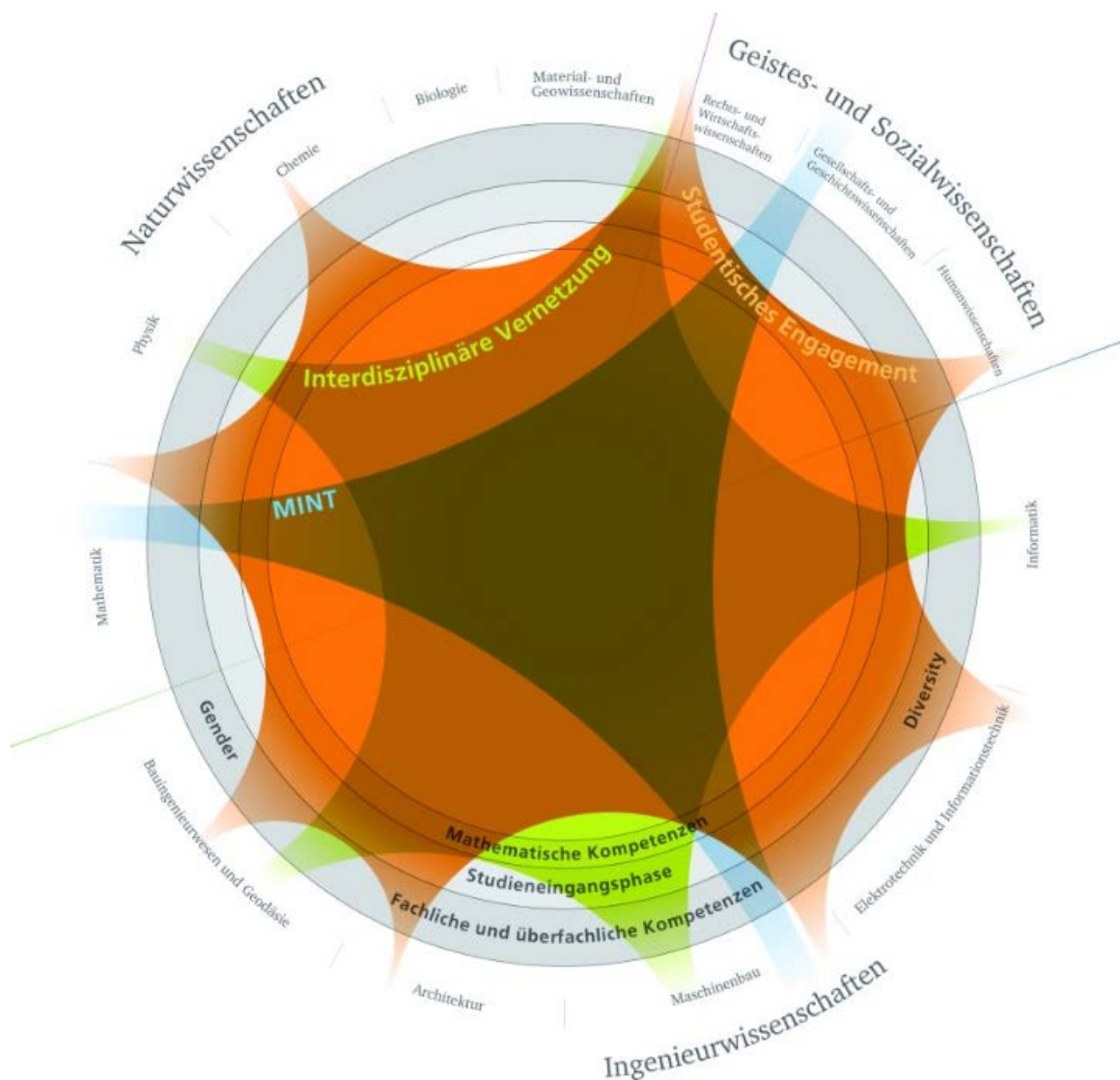




TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

²
KIVA

Herzlich willkommen zur Tagung „Tutorielle Lehre und Heterogenität“



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

TUTORIELLE LEHRE UND HETEROGENITÄT

Seit den 1980er Jahren sind Tutorien fester Bestandteil der Hochschullehre an der TU Darmstadt. Der Einsatz von Tutor*innen ermöglicht eine intensivere Betreuung für die Studierenden, die nicht direkt an wissenschaftliche Beschäftigte gebunden ist. Zugleich können die betreuenden Tutor*innen den vermittelten Stoff nachhaltig verinnerlichen. Allerdings tragen die Tutor*innen sowie die sie qualifizierenden Hochschulbeschäftigten eine große Verantwortung, da sie auf vielfältige Anforderungen eingehen müssen. Das Tagungsprogramm greift die Anforderungen auf, die Tutorielle Lehre an die studentischen und wissenschaftlichen Akteure stellt.

Track I: Heterogenitätsreflektierte Tutorielle Lehre – analytische und praktische Perspektive

Ein Fokus der Tagung liegt auf der Heterogenität der Studierenden in den Tutorien sowie auf den Tutor*innen selbst. Es sollen die Veränderungen in der Zusammensetzung der Studierenden und der daraus resultierenden Konsequenzen für die Tutorielle Lehre erörtert werden. Dazu zählen die Motivation von Studierenden und der Umgang mit heterogenen Gruppen. Zudem wird analysiert, wie didaktisch sowie methodisch auf unterschiedliche Bedarfe von Studierenden reagiert und die Verschiedenheiten der Studierenden aktiv genutzt werden können.

Track II: Spezifische Formen der Tutoriellen Lehre – Laborpraktika, Atelier und Projekte

Ein Fokus der Tagung liegt auf der Vielfalt Tutorieller Lehre und ihren Besonderheiten. Gerade die Fülle an Aufgabenstellungen und Einsatzorten innerhalb der Tutorieller Lehre generiert spezifische Potentiale und Herausforderungen. All diese Formen brauchen fachspezifische Strukturen und Organisationsformen. Zugleich sollen die Tutor*innen auf ihr Aufgabengebiet durch eine entsprechende Qualifizierung vorbereitet werden. Daher sollen Erwartungen und Ziele sowie Chancen und Grenzen, welche mit den spezifischen Formen Tutorieller Lehre verbunden sind, diskutiert werden.

PROGRAMM

DONNERSTAG 16.05.2019

13:00-14:00	Registrierung: Ankommen und Begrüßungskaffee			Foyer Köhler-Saal S1 03 284
14:00-14:15	Grußworte			Prof. Ralph Bruder, Vizepräsident Studium und Lehre TU Darmstadt Köhler-Saal S1 03 283
14:15-15:15	Keynote Wie vielfältig kann Tutorielle Lehre sein? – Tutorien zwischen Standardisierung und (Fachbereichs-)Spezialisierung. (S. 5)			Henrike Heil & Michael Sürder, TU Darmstadt Köhler-Saal S1 03 283
15:15-15:45	Pause			
15:45-16:45	Workshop Track I: Sensibilisierungsansätze: zur Relevanz von (Alltags-)Sexismus in der tutoriellen Lehre (S. 7) Jens Hasenbank-Kriegbaum, Sabine General und Goran Beil S1 03 125	Workshop Track II: Kompetenz im Doppelpack - Betreuung von Studienprojekten durch Team- und Fachbegleiter*innen und Team- und Fachtutor*innen (S. 8) Andrea Dirsch-Weigand und Christiane Reese S1 03 126	Workshop Track I: Umgang mit Diversität im Tutorium - eine Werkstatt (Teil I) (S. 9) Stefanie Wiemer und Michael Hemper S1 03 161	Impulsvortrag Track II: Tutorielle Betreuung von Laboren und Ateliers (S. 12) Biljana Stefanovska; Lena Harwardt S1 03 271
16:45-17:00	Pause			
17:00-18:00	Workshop Track I: Tutoriengestaltung und Begleitforschung Hand - ein Praxisbeispiel aus der HAW Hamburg Marko Heyner und Katrin Hassel entfällt	Impulsvortrag Track II: Digitale Werkzeuge in der Tutoriellen Betreuung und Qualifizierung (S. 14)* Heike Kröpke S1 03 271	Workshop Track I: Umgang mit Diversität im Tutorium - eine Werkstatt (Teil II) Stefanie Wiemer und Michael Hemper S1 03 161	Impulsvortrag Track I: Tutorielle Betreuung von Geflüchteten (S. 15) Derman Aygün; Anamarija Penzes S1 03 126
18.00-18:30	Posterbeiträge (S. 23)			Verschiedene Referent*innen Köhler-Saal S1 03 283
ab 19:00	Gemeinsames Abendessen			Foyer Köhler-Saal S1 03 284

FREITAG 17.05.2019

09:00-09:15	Grußworte		Dr. Olga Zitzelsberger, TU Darmstadt	Köhler-Saal S1 03 283
09:15-10:15	Keynote Vielfalt statt Monokultur: Diversität als Chance für eine gute Lehre – Ansätze und Erfahrungen aus der Mathematik (S. 5)		Dr. Anina Mischau; Freie Universität Berlin	Köhler-Saal S1 03 283
10:15-10:30	Pause			
10:30-12:00	<p><i>Workshop</i></p> <p>Track II: Tutor*innen qualifizieren Tutor*innen- studentische Multiplikator*innen in der Mathematik (S. 10)</p> <p>Tina Rudolph</p> <p>S1 03 125</p>	<p><i>Impulsvortrag</i></p> <p>Track I: Tutorielle Betreuung von interdisziplinären Projekten (S. 17)</p> <p>Sevim Dylong; Meike Hölscher und Stefanie Hillesheim; Leonie Trefs und Matthias Bandtel</p> <p>S 1 03 126</p>	<p><i>Workshop</i></p> <p>Track II: Reflexion in der Tutoriellen Lehre als Medium zur Professionalisierung angehender Lehrkräfte (S. 10)</p> <p>Patrick Wölfelschneider und Lea Belz</p> <p>S 1 03 161</p>	<p><i>Impulsvortrag</i></p> <p>Track II: Tutorielle Unterstützung bei Schreib-, Lern- und Arbeitstechniken (S. 21)</p> <p>Lisa Laber; Lars Gußen; Patrick Müller und Joanna Hellweg</p> <p>S 1 03 271</p>
12:00-12:15	Pause			
12:15-12:45	Zusammenfassung und Verabschiedung		Dr. Olga Zitzelsberger	Köhler-Saal S1 03 283

* Der Vortrag „Der Studis4you: Merkmale und Herausforderungen der Qualifizierung von Tutor*innen für den Einsatz in der Chatberatung für Studieninteressierte an der Technischen Hochschule Mittelhessen“ von Lydia Pfeiffer und Tobias Hofmann muss leider ausfallen.

KEYNOTES

Wie vielfältig kann Tutorielle Lehre sein? – Tutorien zwischen Standardisierung und (Fachbereichs-) Spezialisierung

S1|03 283 16.05.19 14:15-15:15 Uhr

von Henrike Heil und Michael Sürder

Eine universitätsweites Programm (Fach-) Tutorieller Lehre steht vor der Herausforderung, die vielfältige Bedürfnisse und Herausforderungen der Fächer in Einklang mit einem fachübergreifenden Standard zu bringen. Was muss eine qualifizierende Vorbereitung und Begleitung studentischer Tutor*innen leisten, um dieser Anforderung entsprechen zu können? Welche Besonderheiten weisen verschiedene Fächer und Formate Tutorieller Lehre auf? Wie unterscheiden sich zum Beispiel Arbeitsweisen einzelner Disziplinen? Wo verläuft die Grenze zwischen Standard und Spezialisierung? Von welchen Themen sind Tutor*innen in jedem Format und in jedem Fach betroffen?

Diesen Fragen soll exemplarisch entlang ausgewählter tutorieller Formate in den Fächern Biologie, Materialwissenschaft und Angewandter Geowissenschaften nachgegangen werden.

Vielfalt statt Monokultur: Diversität als Chance für eine gute Lehre – Ansätze und Erfahrungen aus der Mathematik

S1|03 283 17.05.19 09:15-10:15 Uhr

von Dr. Anina Mischau

In Leitlinien, Zielvereinbarungen und Empfehlungen von Hochschulen oder von entsprechenden institutionell verankerten Stellen zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre wird – ausgehend von einem mehrdimensionalen Diversitätsverständnis – inzwischen eine (stärkere) Berücksichtigung der Heterogenität der Studierenden in der Hochschulausbildung akzentuiert. Und auch bei Dozierenden selbst wächst das Bewusstsein und durchaus auch die Bereitschaft, diese Diversität bei der organisatorischen, didaktischen und vielleicht auch inhaltlichen Gestaltung ihrer Lehrveranstaltungen zu berücksichtigen – im Sinne und mit der Intention der Umsetzung von „guter Lehre“. Vor diesem Hintergrund haben in den letzten Jahren Diskussionen, die Entwicklung von Ansätzen und die Erprobung von Best Practice Beispielen für eine diversitätsensible oder diversityreflektierende Hochschullehre deutlich zugenommen.

Betrachtet man diese Diskurse und Ansätze genauer, so fällt auf, dass sie überwiegend in den Sozial-, Geistes- und/oder Kulturwissenschaften geführt und aus diesen heraus entwickelt werden. Entsprechend fokussieren sie auch auf dort bereits weit verbreitete Lehrformate (z.B. Seminare), Lehrmethoden (z.B. auch Gruppenarbeit, Studienprojekte usw.) oder Lehrinhalte.

Ist es möglich, diese Diskurse und Ansätze auch für die Lehre in einer Disziplin wie Mathematik fruchtbar zu machen? Einer Disziplin also, in deren Selbstverständnis (bislang weitgehend) soziale Kategorien weder bei der Entstehung noch bei der Vermittlung von Wissen eine „nennenswerte“ Rolle spielen. Einer Disziplin, in der es zwar auch Seminare gibt, deren dominantes Lehrformat aber nach wie vor die dozierendenzentrierte Vorlesung ist, in der gerade in den Studieneingangs- und/oder Pflichtveranstaltungen nicht selten zwischen 50 und 150 Studierende sitzen. Ist dies möglich und wenn ja, wie? Diese Frage soll aufgenommen und anhand einiger Beispiele und eigener Lehrerfahrungen „beantwortet“ werden, wobei es darum geht, sowohl Möglichkeiten aufzuzeigen als auch Grenzen zu benennen.

WORKSHOPS

Sensibilisierungsansätze: zur Relevanz von (Alltags-)Sexismus in der tutoriellen Lehre von *Jens Hasenbank-Kriegbaum, Sabine General und Goran Beil*

S1|03 125 16.05.19 15:45-16:45 Uhr

Der Anspruch einer offenen Hochschule, die gleiche Zugangschancen zum Studium und der wissenschaftlichen Karriere sicherstellt, geht mit der Verantwortung einher, für Vielfalt und Diskriminierung zu sensibilisieren sowie für einen respektvollen und fairen Umgang aller Mitglieder der Universität einzutreten.

Im Workshop werden am Beispiel einer Sensibilisierungseinheit zur Diskriminierung aufgrund von Geschlechts(un-)zugehörigkeit Handlungsansätze zur Förderung einer diversitätsgerechten tutoriellen Lehre vorgestellt. Die Relevanz von Alltagssexismus zeigt sich z. B. eindrücklich daran, dass mehr als jede zweite Studentin angibt, während der Zeit ihres Studiums, von sexueller Belästigung betroffen zu sein. Sexuelle Belästigung ist hierbei nur als eine spezielle Form von Sexismus aufzufassen; subtilerer Formen von Sexismus sind entsprechend häufiger zu beobachten, wobei, weder im Hinblick auf sexuelle Belästigung, noch bezogen auf Sexismus, ausschließlich von Frauen als von Benachteiligung betroffenen auszugehen ist.

Die im Workshop vorzustellende Sensibilisierungseinheit wurde für ein didaktisches Qualifizierungsangebot für Tutor*innen der Orientierungsveranstaltungen entwickelt und mit mehr als 100 OWO-Tutor*innen zu Beginn des Wintersemester 2018/2019 von der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle der TU Darmstadt durchgeführt und weiterentwickelt. Die Durchführung und Organisation der Orientierungsveranstaltungen werden an der TU Darmstadt zumeist dezentral von den Fachschaften der jeweiligen Fachbereiche übernommen. Vorrangiges Ziel der Orientierungswochen ist es das Kennenlernen der neuen Studierenden zu fördern; daneben werden relevante Informationen über den jeweiligen Studiengang und das Leben am Studienstandort vermittelt sowie universitäre Beratungsangebote und Fachschaftsarbeit vorgestellt. In der Regel erfolgt dies in Kleingruppen mit ehrenamtlich tätigen OWO-Tutor*innen.

Den Workshopteilnehmenden wird die Möglichkeit gegeben, die Sensibilisierungseinheit praktisch zu erproben. Kern der Sensibilisierungseinheit ist die Arbeit mit kurzen Fallvignetten, die den Teilnehmenden zunächst zur Selbsteinschätzung der Benachteiligungspotenziale vorgelegt und anschließend reflektiert werden. Vor dem Hintergrund der Vorstellung der spezifischen Anforderungen an die OWO-Tutor*innen, den Zielen und dem Kontext der Orientierungsveranstaltungen für Erstsemesterstudierende liegt im Workshop der Fokus auf der Diskussion der Möglichkeiten und Bedingungen der Übertragbarkeit auf Fachtuto*innen und Qualifizierungskonzepte tutorieller Lehre. Ziel des Workshops ist die Initiierung eines Erfahrungsaustauschs über unterschiedliche antidiskriminierende Sensibilisierungsansätze in der tutoriellen Lehre.

Kompetenz im Doppelpack - Betreuung von Studienprojekten durch Team- und Fachbegleiter*innen und Team- und Fachtutor*innen

von Andrea Dirsch-Weigand und Christiane Reese **S1|03 126 16.05.19 15:45-16:45 Uhr**

Damit Projekte erfolgreich sind, müssen sie auf der fachlichen, organisatorischen und sozialen Ebene gestaltet werden. Auch die Betreuung von Studienprojekten muss diese drei Ebenen berücksichtigen. Dabei bietet eine gemeinsame Betreuung durch Fachtutor*innen und Teamtutor*innen große Chancen: Fach- und Teamtutor*innen bringen unterschiedliche Expertise ein und können sich insbesondere in betreuungsintensiven Projekten in frühen Semestern oder Projekten mit besonderen Anforderungen wie internationalen, interdisziplinären und kooperativen Studienprojekten gegenseitig ergänzen, verstärken und entlasten.

An der Technischen Universität wird diese verschränkte Betreuung in verschiedenen Projekten seit Jahren mit guten Erfahrungen praktiziert. Es gelingt beispielsweise dadurch besonders gut, die fachliche und interkulturelle Heterogenität und Diversität in internationalen und interdisziplinären Studienprojekten fruchtbar zu machen.

In einem rund einstündigen Workshop wird anhand eines Praxisbeispiels für ein zugleich internationales und interdisziplinäres Studienprojekt die verschränkte Betreuung durch Fach-, Team- und Projekttutor*innen veranschaulicht und ihr Mehrwert herausgearbeitet. Zunächst identifizieren die Teilnehmer*innen in Kleingruppen die Herausforderungen, die in einem interdisziplinären und internationalen Studienprojekt durch unterschiedliche Fach-, Landes- und Organisationskulturen entstehen können. Anschließend stellen die Referentinnen dar, wie es im Fallbeispiel durch eine verschränkte Betreuung durch Fach-, Team- und Projekttutor*innen gelingt, die kulturelle Diversität für den Aufbau interkultureller Kompetenzen zu nutzen und die erhöhten Anforderungen interdisziplinärer Aufgabenstellungen zu meistern. Eine moderierte Diskussion schließt den Workshop ab.

Umgang mit Diversität im Tutorium - eine Werkstatt

von Stefanie Wiemer und Michael Hempel

S1|03 161

16.05.19 15:45-18:00 Uhr

Der Begriff Diversität impliziert eine positive Sicht auf Vielfalt. Es geht nicht nur um das Anderssein von Individuen aufgrund der Zugehörigkeit zu bestimmten Merkmalsgruppen, sondern auch um Gemeinsamkeiten zwischen den jeweiligen Gruppen und die Möglichkeit vielfältiger Identitäten (vgl. Grözinger/Langholz-Kaiser 2018). Im Workshop werden sich die Teilnehmenden Handlungsoptionen für den Umgang mit Diversität in der Lehre erarbeiten. Ziel ist es, das Gelernte in die Ausbildung von Tutor*innen einzubeziehen.

Bei Abschluss des Workshops sollen die TN zu einem Diversitätsmerkmal kennen und wissen, wie Tutor*innen diese in ihren Tutorien berücksichtigen können und zum anderen ein Konzept kennen, in dem Tutor*innen sich dem Thema Diversity nähern können. Dies geschieht anhand von fünf Arbeitsschwerpunkten:

1. Barrierefreie Lehre gestalten
2. Andere Lebensbereiche einbeziehen
3. Geschlechtliche Vielfalt gestalten
4. Mit unterschiedlichen Sprachen umgehen
5. Vorwissen und Lerngewohnheiten berücksichtigen

Der Workshop hat das Format einer Werkstatt: Die Tutor*innen erarbeiten sich die Themen an verschiedenen Stationen arbeitsteilig in Gruppen. An den Tischen stehen Arbeitsaufträge sowie Fallbeispiele, Materialien und Recherchemöglichkeiten zur Verfügung. In einem Marktplatz präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse der Gesamtgruppe. Der selbständigen Erarbeitung folgt eine Nachstrukturierung durch wissenschaftliche Erkenntnisse zum Thema Diversität (z.B. Diversitätsmerkmale nach Hiller) und Nachteilsausgleich (Information über gesetzliche Grundlagen und Möglichkeiten an der Uni Leipzig). Die genannten fünf Stationen bilden die Grundlage für die Arbeit im Workshop auf der Tagung und werden mit den Teilnehmenden auszugsweise erarbeitet.

Der Workshop „Toriengestaltung und Begleitforschung Hand - ein Praxisbeispiel aus der HAW Hamburg“ von Marko Heyner und Katrin Hassel muss leider ausfallen.

Tutor*innen qualifizieren Tutor*innen – studentische Multiplikator*innen in der Mathematik von *Tina Rudolph*

S1|03 125 17.05.19 10:30-12:00 Uhr

Im Fachbereich Mathematik der TU Darmstadt haben Übungen, die von studentischen Übungsleiter*innen betreut werden, einen hohen Stellenwert. Da dazu jährlich ca. 130 neue Übungsleiter*innen qualifiziert werden, ist es Teil des Verstetigungskonzepts, dass studentische Multiplikator*innen in der Qualifizierung eingesetzt werden. Diese sind selbst erfahrene Übungsleiter*innen und bereiten die zu Qualifizierenden durch fachspezifische Schulungen auf ihre Tätigkeit vor und begleiten sie durch Hospitationen und Austauschtreffen. Sie arbeiten daher in einem Überschneidungsbereich, in dem pädagogisches Handwerk auf mathematische Inhalte trifft. Um sie dabei zu unterstützen, die Schulungen und Hospitationen durchzuführen und vorzubereiten, wurde am Fachbereich ein Qualifizierungskonzept für die Multiplikator*innen aufgebaut. Die Multiplikator*innen lernen pädagogische Denk- und Arbeitsweisen kennen, die auf mathematische Vermittlungssituationen angewendet werden

Der Workshop „Tutor*innen qualifizieren Tutor*innen – Studentische Multiplikator*innen in der Mathematik“ richtet sich an Personen, die bereits Tutor*innen einsetzen und Anregungen bekommen möchten, ob oder wie sie ein studentisches Multiplikator*innenmodell einführen könnten. Im Workshop werden zum einen das Multiplikator*innen-Konzept am Fachbereich Mathematik sowie die Ergebnisse der dazugehörigen Qualifizierungsangebote dargestellt. Zum anderen soll gemeinsam mit den Teilnehmenden erörtert werden, welche Chancen und Herausforderungen sich durch den Einsatz von Multiplikator*innen ergeben. Dabei analysieren die Teilnehmenden, welche Ziele und Erwartungen sie an Multiplikator*innen stellen und ob ein solches Konzept auf ihre Hochschule übertragbar ist. Darauf aufbauend erarbeiten sie Perspektiven, wie die Multiplikator*innen in die Tutor*innenqualifizierung eingebunden und dafür qualifiziert werden können. Ziel des Workshops ist es, dass die Teilnehmenden praktische Erkenntnisse für die Weiterentwicklung ihrer Tutoriellen Lehre gewinnen.

Reflexion in der Tutoriellen Lehre als Medium zur Professionalisierung angehenden Lehrer*innen von *Lea Belz und Patrick Wölfelschneider*

S1|03 161 17.05.19 10:30-12:00 Uhr

An der TU Darmstadt wurde ab dem WiSe 2017/18 ein innovatives, außerschulisches Praxismodul eingeführt, welches die Interdisziplinarität der Lehramtsstudierenden aufgreift und durch die Implementierung im neuen MINT- orientierten Lehramtsstudiengang (LaG MINT-plus) zur nachhaltigen Verstetigung der Tutoriellen Lehre beiträgt. Das Modul Praxisphase II zielt auf eine Vernetzung von Theorie und Praxis ab und soll dadurch den Professionalisierungsprozess angehender Lehrkräfte fördern.

Die Praxisphase II nimmt die interdisziplinären Besonderheiten der fachspezifischen Tutorienformen (Laborgruppen, Projekte, Seminare etc.) ernst und ermöglicht gleichzeitig eine Basis für den gemeinsamen Austausch. Die Qualifizierung der angehenden Tutor*innen orientiert sich am aktuellen wissenschaftlichen Diskurs und rekurriert auf die Verbindung aktueller Professionstheorien. In Verbindung mit Reflexion als zentralem Element professioneller Handlungskompetenz, sollen die Studierenden für ihre spezifischen Praxiseinsätze qualifiziert werden und zudem die Möglichkeit erhalten die praktischen Erfahrungen zu reflektieren und strukturiert aufzuarbeiten. Das parallel zum Praxiseinsatz verlaufende Reflexionsseminar bietet den Rahmen zur direkten Verknüpfung von theoretischer Grundlage zur erlebten Praxis. Diese (Weiter-) Entwicklung der professionellen Haltung formt das Professionsverständnis im angestrebten Lehrberuf. Die Dokumentation dieser individuellen Entwicklungsprozesse innerhalb eines Portfolios ermöglicht den Studierenden diese Prozesse bewusst zu verfolgen und aktiv zu bearbeiten. Indem die Tutor*innen über die Bedingungen und Prozesse des eigenen Denkens wissen, können sie eine kritische Distanz aufbauen und auf dieser Basis neue Perspektiven und Lösungsansätze entwickeln. (vgl. Hager 2009) Individuelle Erfahrungen aus den praktischen Lehr-/Lernsituationen werden aufgegriffen und dienen als Fallbeispiele. Mit der Methode der Kollegialen Fallberatung (vgl. Frey/Herbst 2015) sollen Reflexionsprozesse der Studierenden angestoßen werden, welche den Perspektivwechsel von Schüler*innen zu Lehrer*innen fördern soll. Die Fallarbeit ermöglicht es den Tutor*innen zudem, fachliches Wissen und didaktische Theorien zur Lösung praktischer Probleme einzusetzen. Außerdem können auf diese Weise implizite subjektive Theorien einer pädagogischen Handlung sichtbar gemacht und in den weiteren Reflexionsprozess überführt werden. (vgl. Goeze/Hartz 2008) Gleichzeitig stellt die Fallarbeit eine Verknüpfung von allgemeindidaktischen, fachdidaktischen und fachwissenschaftlichen Inhalten her und ermöglicht den Studierenden auf diese Weise ihre interdisziplinären Erfahrungen mit den einzelnen Wissensgebieten zu verknüpfen. (vgl. Blömeke 2002).

Innerhalb unseres geplanten Workshops möchten wir dieses Modell der Tutorieller Lehre in die Lehrkräfteausbildung am Beispiel der Praxisphase II der TU Darmstadt kurz vorstellen und mit einem breiten Fachpublikum in den Austausch treten. Das Ziel des Workshops ist die Diskussion der eigenen Erfahrungen im Umgang mit Tutorieller Lehre sowie den Möglichkeiten einer nachhaltigen Verstetigung. Gleichzeitig stellt die curriculare Verankerung im Lehramtsstudiengang auch eine Herausforderung in interdisziplinärer Perspektive dar, die wir gerne mit den anwesenden Teilnehmer*innen diskutieren möchten. Hier soll es primär um die Frage gehen, wie eine gemeinsame Ausgangsbasis/Qualifizierungsbasis bei gleichzeitiger Anerkennung der unterschiedlichen fachlichen Zugänge und fachspezifischen Praxisfelder gewährleistet werden kann. Der Schwerpunkt dieses methodisch angeleiteten Workshops liegt dabei auf dem Thema der Reflexion als zentralem Professionalisierungselement angehender Lehrkräfte.

Tutorielle Betreuung von Laboren und Ateliers

Lehrformate und Tutorien am Fachbereich Architektur

von *Biljana Stefanovska*

S1|03 271 16.05.19 15:45-16:45 Uhr

Der Impulsvortrag thematisiert die Herausforderungen und Besonderheiten einer guten Lehre am Fachbereich Architektur. Dabei spielt die Tutorielle Lehre eine große Rolle und sowohl deren Potentiale als auch Grenzen sollten detaillierter untersucht werden. Das steht im Zusammenhang mit den Lehrformaten und dem, wie die Tutor*innen eingesetzt werden, beispielsweise die Unterstützung beim Fertigkeiten erlernen (z. B. Gestaltung und Darstellung) sowie die Methodik und Wissensaneignung (Unterstützung bei Erstellen von Präsentationen, Referaten, Grundlagen zum wissenschaftlichen Arbeiten, etc.) und die Begleitung von kreativen Prozessen (hauptsächlich bei Entwurfsübungen).

Letzteres ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe, die Teil der meisten Lehrveranstaltungen ist, und sie lässt sich nicht scharf von den anderen Anteilen der häufig komplexen Aufgaben trennen. Ein anderer sehr wichtiger Aspekt sind die Bewertungskriterien von Arbeiten, die mehrschichtig und komplex sind. Architektur ist keine exakte Disziplin und zu deren Bewertungskriterien gehören sowohl „harte“ als auch „qualitative“ Kriterien. Ihr missverständliches Vermitteln kann zu hohen Motivationsverlusten bei Studierenden führen und sie in ihrem individuellen eigenständigen Studieren hemmen. Die Bandbreite von unterschiedlichen Ansätzen in Entwürfen kann anhand von einigen Beispielen stichpunktartig verdeutlicht werden. In der Tutor*innenausbildung am Fachbereich Architektur sind, neben didaktischen Themen, sowohl die Vermittlung der Aufgabenanforderungen und Bewertungskriterien durch Tutor*innen als auch konstruktive Rückmeldung zu Studienarbeiten (unter Berücksichtigung von Diversität im Hinblick auf unterschiedliche Kreativitätsprozesse) und die Anforderungen spezifischer Lehrformate zu berücksichtigen. Es geht dabei um den effizienten Einsatz von Tutor*innen, um die knappen zeitlichen/personellen Ressourcen der Lehrenden ebenfalls effektiv zu nutzen.

„PASS(T!)genaues Tutorium in der Chemie“

von *Lena Harwardt*

S1|03 271 16.05.19 15:45-16:45 Uhr

Studiert man eines der chemischen oder chemienahen Fächer, so startet man im ersten Fachsemester mit den Inhalten der Allgemeinen Chemie. Die rund 350 Studierenden dort unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich des Studiengangs, sondern auch bezüglich der Vorkenntnisse innerhalb chemischer Inhalte, der Motivation und der Auffassungsgabe.

Daher werden mit Hilfe von bedarfsgerechten Tutorien die unterschiedlichen Wissensstände der Studierenden aufgefangen und gefördert. Dadurch sollte die Qualität der Lehre gesteigert werden. Solche qualitativen und quantitativen Verbesserungen wurden bereits in einigen Studien aufgezeichnet.

Im WiSe 2017/18 wurden zum ersten Mal den Chemie- und Wirtschaftschemie-Studenten individuell angepasste Tutorien angeboten. Im WiSe 2018/19 wurde das Angebot auf alle Teilnehmer des Moduls „Allgemeine Chemie“ ausgeweitet. Die Gruppeneinteilung erfolgte anhand der Ergebnisse einer verpflichtenden Eingangsprüfung. Dabei handelte es sich um eine elektronische Prüfung unter Nutzung der eLearning Plattform moodle. Die Aufgaben dieser Prüfung beinhalteten Fragen zu den Themen der Allgemeinen Chemie, die erfahrungsgemäß am meisten Probleme bereiten. Zudem wurden die Fragen so konzipiert und implementiert, dass jeder Teilnehmende zwar die gleichen Aufgaben bekam, jedoch mit unterschiedlichen Variablen, wie z.B.: Ordnen Sie der folgenden Formel die entsprechende systematische Bezeichnung zu und bestimmen Sie die molare Masse der Verbindung: Variante a: KCl ; Variante b: $NaNO_3$ usw.

Den Schwerpunkt der Tutorien bildeten in der Vorlesung besprochene Themen. Darüber hinaus wurden weitere fachliche Defizite in den vorangehenden Seminaren weiter eruiert und ebenso in das jeweilige Tutorium aufgenommen und behandelt. Die Form der Tutorien wurde stets nach den Bedürfnissen der Teilnehmer adoptiert: es fanden frontale, vorlesungsähnliche Erklärungen, Diskussionen, Gruppenarbeit etc. statt. Weiterhin boten alle Tutorien Freiraum für individuelle Fragen – inhaltliche, organisatorische, sowie lernstrategische.

Ziel unseres kompetenzorientierten Tutoriums ist es zum Einem die Teilnehmer optimal zu unterstützen das noch fehlendes chemisches Basiswissen in kurzer Zeit zu erwerben und zum Anderen sich effizient mit den neuen komplexeren Inhalten der Allgemeinen Chemie auseinanderzusetzen. Demzufolge müssen die Tutoren – studentische Hilfskräfte – neben den sehr hohen fachlichen Kompetenzen auch sehr gute pädagogische Eignung mitbringen. Aus diesem Grund wurden die Tutoren kontinuierlich begleitet um insbesondere deren pädagogisches und didaktisches Können zu optimieren. Zudem wurde den Tutoren ein Aufgabenpool zur Verfügung gestellt. Dieser beinhaltete nach den Vorlesungsthemen sortierte Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden – angefangen von der Berechnung der molekularen Masse bis zu prüfungsähnlichen Aufgaben mit komplexen Sachverhalten. Die meisten Aufgaben beinhalten einen detaillierten Lösungsweg inkl. Fragen, die den Teilnehmer zur Lösung führen. So konnte jeder Tutor passende Aufgaben aussuchen und diese mit der Gruppe besprechen.

Die im WiSe 2017/18 angebotenen kompetenzorientierten Tutorien erlangten eine sehr positive Rückmeldung seitens der Teilnehmer. Ebenso konnte gezeigt werden, dass eine regelmäßige Teilnahme an den Tutorien einen deutlich höheren Wissenszuwachs ermöglicht, insbesondere bei den Teilnehmern mit lückenhaftem Chemiebasiswissen.

Digitale Werkzeuge in der Tutoriellen Betreuung und Qualifizierung

Chancen und Grenzen eines Blended Learning Angebotes in der Tutor*innenqualifizierung von Heike Kröpke

S1|03 271 16.05.19 17:00-18:00 Uhr

Im Tutorenprogramm der Hochschule Niederrhein wird allen Tutor*innen eine systematische Qualifizierung und Zertifizierung angeboten. In diesem Programm werden sie unter anderem in verschiedenen Seminaren hochschuldidaktisch auf ihren Einsatz in der Lehre vorbereitet. Die Schulungen sind auf die jeweiligen Anforderungen der unterschiedlichen Tutor*innen zugeschnitten und unterstützen diese sowohl in ihrer methodisch-didaktischen als auch in ihrer persönlichen Entwicklung. Einen besonderen Anreiz stellt das Zertifikat dar. Seit dem Wintersemester 2017/2018 wird für das Seminar *Erfolgreich vortragen und präsentieren* im Rahmen der Zertifizierung eine Blended Learning-Variante angeboten, die u. a. die Themen Körpersprache, Visualisierung und Lampenfieber bereitstellt.

Die Themen wurden für den Online-Kurs inhaltlich sowie mediendidaktisch neu aufbereitet und in Moodle, dem Learningmanagementsystem der Hochschule Niederrhein, bereitgestellt. So werden heterogene Vorkenntnisse berücksichtigt, Wissen und Kompetenzen individuell über die eLearning-Plattform Moodle aufgefrischt und vertieft. Eine Präsenzveranstaltung komplettiert den Lernprozess durch praktische Übungen und ein persönliches Videofeedback. Mit der Initiierung des Blended-Learning Angebotes wird die digitale Kompetenzentwicklung der Studierenden sowohl für Studium, Lehre als auch für die spätere Arbeitswelt unterstützt. Bei der Konzeption des Blended Learning-Angebotes wurden die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten von E-Learning-Modulen berücksichtigt.

In dem Vortrag werden zum einen die Lerneinheiten, deren Inhalte sowie die Tools vorgestellt. Die Auswahl der Übungsformate untermauert die Inhalte, ist dabei sehr vielfältig und steht in einem direkten Zusammenhang mit der Präsenzphase. Somit sollen die Motivation und der Spaß am Thema aufrechterhalten werden. Darüber hinaus wird sowohl die Vorbereitung als auch der Ablauf der Präsenzveranstaltung vorgestellt sowie das Portfolio, das begleitend zu dem Kurs von den Tutor*innen erstellt werden muss. Außerdem wird die Implementierung des Good-Practice Beispiel an der Hochschule thematisiert. O-Töne von Tutor*innen und Herausforderungen, die diese Umstellung mit sich brachte, runden den Vortrag ab und regen gleichzeitig zu einer Diskussion an.

*Der Vortrag „Studis4you: Merkmale und Herausforderungen der Qualifizierung von Tutor*innen für den Einsatz in der Chatberatung für Studieninteressierte an der Technischen Hochschule Mittelhessen“ von Lydia Pfeiffer und Tobias Hofmann muss leider ausfallen.*

Tutorielle Betreuung von Geflüchteten

Tutorielle Begleitung der Schreibförderung in den studienvorbereitenden Kursen für geflüchtete Studieninteressierte – Erfahrungen aus dem Pilotprojekt aus der Lernendenperspektive

von Anamarija Penzes

S1|03 126 16.05.19 17:00-18:00 Uhr

Seit 2015 kommen verstärkt Menschen nach Deutschland, um hier Asyl zu suchen. Viele beabsichtigen, ein Studium zu beginnen oder das im Heimatland abgebrochene Studium fortzusetzen. Studien bestätigen (vgl. Morris-Lange 2017; Grüttner et.al. 2018), dass der Erwerb von hohen sprachlichen Kompetenzen in der deutschen Sprache ein zentraler Bedingungsfaktor für die erfolgreiche Integration von Geflüchteten in das Fachstudium und für den Studienerfolg ist. Insbesondere der Erwerb der Bildungssprache und Fachsprache gewinnen hier an der Bedeutung - doch genau diese bereiten den Studieninteressierten große Schwierigkeiten. In der Unterrichtspraxis ist beispielweise zu beobachten, dass sie intensive Unterstützung benötigen, um komplexe, argumentative Texte sprachlich angemessen zu verfassen, neue Schreibtechniken einzusetzen oder zu lernen, wie sie ihre eigenen Texte überarbeiten können. Auch für die Lehrenden stellt die Vermittlung der Bildungssprache und die Förderung der Schreibkompetenz unter Berücksichtigung der individuellen Unterschiede und Bedarfe der Lernenden eine Herausforderung dar, zumal der Unterricht aufgrund der großen Anzahl an Studieninteressierten in Großgruppen stattfindet.

Um diesen Herausforderungen entgegenzuwirken und die Lernenden beim Erwerb der schriftsprachlichen Kompetenz bedarfsgerecht zu unterstützen, wurden in den studienvorbereitenden Kursen des Sprachenzentrums Begleittutorien eingerichtet. Im Rahmen des Pilotprojekts wurden die Lernenden in Kleingruppen unterteilt und in den Arbeitsphasen des Unterrichts von Tutor*innen betreut und unterstützt. Sie fungierten für die Fremdsprachenlernenden als sprachliche Vorbilder, gaben ihnen ein unmittelbares Feedback auf die diversen Formulierungsversuche und halfen beim logischen Aufbau der Texte. Die Vorbereitung der Unterrichtsstunde, die Erstellung der Übungsmaterialien und die Supervision des Lernprozesses oblagen den Lehrenden.

Vielfalt hat Potential. Die Tutorielle Lehre als Möglichkeit der Steigerung der Lernerfolge von Studieninteressierten mit Fluchthintergrund unter Einbeziehung der individuellen Biografien

von *Derman Aygün*

S1|03 126 16.05.19 17:00-18:00 Uhr

Geflüchtete Studieninteressierte müssen vor einer Studienaufnahme die deutsche Sprache in kurzer Zeit auf einem sehr hohen Niveau lernen, da das Bestehen von Sprachprüfungen eine Prämisse für die Studienaufnahme bildet. Der Erfolg in den letzten Jahren war an der TU Darmstadt niedrig, sodass sich das Sprachenzentrum entschloss durch die Einführung von Tutorien eine individuelle Unterstützung für die Deutschlernenden anzubieten. Zuvor fand der Unterricht ausschließlich in Großgruppen, meist frontal, statt, wodurch es nahezu unmöglich war, auf unterschiedliche und divergente Bildungsbiografien einzugehen. Darüber hinaus wurde in den Kursen mit standardisierten Materialien gearbeitet und gefordert, dass alle Lernenden, unabhängig von ihren heterogenen Ressourcen, diese selbständig bearbeiten. Diese Analyse resultierte in einer Neukonzeption der Deutschkurse unter Einbezug pädagogischer Expertise und dem Einsatz von Tutor*innen.

Im Rahmen eines Vortrags möchte ich diese Neukonzeption vorstellen, welche einen konstruktiven pädagogischen Umgang mit Heterogenität in der fluchtbezogenen Bildungsarbeit ermöglicht. Das Konzept basiert auf der Kleingruppenarbeit und der Betreuung und Begleitung durch Tutor*innen, wodurch Heterogenität erkannt und lernendenzentriert gearbeitet werden kann. Durch diese individualisierende Didaktik kann verstärkt auf die vielfältigen Bedürfnisse und die unterschiedlichen Bildungsbiografien der Lernenden eingegangen werden. Im Vortrag richte ich den Fokus auf die Tutor*innen und skizziere, welche fachlichen und methodisch-didaktischen Lehr- und Lernprozesse diese durchlaufen und wie sich durch den intensiven Austausch mit Geflüchteten die eigenen – zum Teil stereotypen – Zuschreibungen wandeln. Diese Veränderungsprozesse wurden im Rahmen eines Fokusgruppeninterviews erhoben und ausgewertet. Zudem veranschauliche ich die bisherigen Erfahrungen der Lehrenden und Lernenden und skizziere, inwiefern sowohl die Qualität der Lehre als auch die Lernerfolge gesteigert wurden. In einem Ausblick werde ich die Transferoptionen für andere Lehr-Lern-Situationen skizzieren.

Tutorielle Betreuung von Interdisziplinären Projekten

GPEK - ein dynamisches Lernfeld für Tutor*innen

von *Sevim Dylong*

S1|03 126 **17.05.19 10:30-12:00Uhr**

Das seit 2009 bestehende QSL-Projekt „Lernen durch Lehren V“ des Praxislabors, angebunden an das Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik der Technischen Universität Darmstadt, verfolgt das Ziel, durch die Qualifizierung und Begleitung von Tutor*innen die Studiengangphase von Studierenden zu verbessern. In diesem Rahmen offeriert das Projekt „Lernen durch Lehren V“ interessierten Instituten und Einrichtungen der Technischen Universität Darmstadt bedarfsorientierte Unterstützungsangebote.

Die aktuell bestehenden Kooperationen mit unterschiedlichen Fachbereichen zeigen dabei einerseits die Vielfältigkeit der Einsatzmöglichkeiten von Tutor*innen, die von klassischen Arbeits- und Übungstutorien bis hin zur Begleitung von Projektgruppen reichen und andererseits die vielseitigen Rollenbilder und Funktionen der Tutor*innen, die aufgrund der flexiblen Ausrichtung einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung der Qualität der Hochschullehre und zu verbesserten Studienbedingungen leisten.

Im Rahmen des Vortrags rückt das interdisziplinäre Studienprojekt „GPEK -Grundlagen des Planens, Entwerfens und Konstruierens“ des Fachbereichs Bau- und Umweltingenieurwissenschaften im Kontext der tutoriellen Arbeit in den Fokus. Das seit 1979 bestehende Studienprojekt gestaltet sich in Form eines Projektplanspiels und ermöglicht seit 2011 rund 600 Erstsemestern aus vorwiegend ingenieurwissenschaftlichen aber auch pädagogischen und psychologischen Fachdisziplinen das Arbeiten in interdisziplinären Projektteams. Ziel des Projektes ist es, ein fiktives aber authentisches städtebauliches Vorhaben für ein Baugebiet weitgehend selbständig und unter Berücksichtigung fachlicher, gesellschaftlicher und sozialer Aspekte planerisch und gestalterisch umzusetzen. Für die Realisierung arbeiten die Studierenden in bis zu 40 Arbeitsteams, die jeweils bis zu 15 Studierenden umfassen. Innerhalb der einzelnen Projektgruppen erhält jede*r Student*in eine Fachrolle zugewiesen und erhält in sog. Facharbeitstreffen (FAT) von Fachmentor*innen der kooperierenden Fachbereiche fachrollenspezifischen, fachlichen Input, der zur Weiterarbeit in den Projektgruppensitzungen reflektiert und berücksichtigt werden soll. Die Komplexität der Aufgabe kennzeichnet sich neben einem hohen Anteil an eigenverantwortlichen Planungs- und Arbeitsprozessen auch durch Herausforderungen, die sich vor dem Hintergrund des Einfindens in die jeweilige Fachdisziplin aber auch der Entwicklung eines interdisziplinären Teams ergeben. Nicht selten hat dies für die Studierenden Überforderungscharakter, der durchaus erwünscht ist. Durch diesen wird erlebbar, dass sich das Projekt neben fachlichen Anforderungen nur durch das effektive Zusammenwirken der Fachrollen und einem hohen Grad an selbständigem Arbeiten zu einem erfolgreichen Abschluss bringen lässt. Zur

Unterstützung des Arbeitsprozesses, begleiten GPEK-Tutor*innen die wöchentlich stattfindenden Projektgruppensitzungen. Die besondere Rolle der GPEK-Tutor*innen und deren Einbindung im Projektgeschehen soll im Rahmen des Vortrags näher vorgestellt werden.

Darauf aufbauend wird der Blick auf die tutorielle Qualifizierung und Begleitung gerichtet, die im Rahmen der Kooperation des Projektes „Lernen durch Lehren“ und dem Fachbereich Bau- und Umweltingenieurwissenschaften bedarfsgerecht und an die Spezifika von GPEK orientiert durchgeführt wird. Darüber hinaus fließen subjektive Perspektiven der Tutor*innen ein und geben Einblicke in die Erfahrungen und konkreten Handlungs- und Umgangsweisen der interdisziplinären Teambegleitung sowie typischen Herausforderungen. Des Weiteren soll der Frage nach individuellen Lernpotenzialen und Entwicklungsmöglichkeiten in der Arbeit als GPEK Tutor*in nachgegangen werden. Interessierten Zuhörer*innen bietet der Vortrag praxisnahe Anregungen für die Gestaltung und Durchführung tutorieller Qualifizierungsprozesse in interdisziplinären Studienprojekten.

Chancen der Integration von Design Thinking-Elementen in die Qualifizierung von Projektmentor*innen: Steigerung des Kreativitätspotentials im Rahmen der Studieneingangsprojektwoche am Fachbereich BAU der THM

von Meike Hölscher und Stefanie Hillesheim **S1|03 126** **17.05.19 10:30-12:00 Uhr**

Seit 2013 findet am Fachbereich Bauwesen (BAU) die Studieneingangsprojektwoche (SEPW) statt, bei der Zweitsemester der Studiengänge Bauingenieurwesen und Architektur in Zehner-teams komplexen, fachspezifischen Problemen gegenüberstehen. Die bis zu 30 Teams entwickeln innerhalb von 4 Tagen Lösungen, die dann einer Fachjury (Mitarbeiter*innen und Professor*innen des Fachbereichs) und den Kommiliton*innen präsentiert werden. Ein Team aus hochschuldidaktischen Mitarbeiter*innen vom Zentrum für Kooperatives Lehren und Lernen der THM (ZeKoLL) entwickelt das Konzept gemeinsam mit Akteur*innen des Fachbereichs kontinuierlich weiter und ist für die Ausbildung und Begleitung der Projektmentor*innen zuständig. Möglich wurde diese intensive Begleitung durch das KiM QPL Projekt an der THM. Vor allem die Studienprojekte der TU Darmstadt dienten als konzeptionelles Vorbild für das Design der Studieneingangsprojektwoche (Dirsch-Weigand & Hampe 2018).

Die Studierendenteams des FB Bau arbeiten unter hohem Zeitdruck an der Entwicklung von Prototypen (z.B. im WiSe 18/19: Entwürfe für studentische Arbeitsplätze der Zukunft am eigenen Campus) und müssen sich während der Woche nicht nur den fachlichen und projekttypischen Ansprüchen stellen, sondern auch die soziale Herausforderung meistern, in einem per Zufall zusammengesetzten Team schnell arbeitsfähig zu werden. Die Hauptaufgabe der Tutor*innen ist es, die Teams am ersten Tag mit dem Prozess der Lösungsentwicklung vertraut zu machen, sie anzuleiten und teamarbeitsfähig zu machen und sie im Nachgang als motivationale

Begleiter*innen zu unterstützen. Als methodischer Hintergrund diene bislang vorrangig der Ansatz des Problem-Based Learning (PBL). Zum ersten Mal wurden in diesem Jahr verstärkt Elemente des Design Thinking integriert. Eine Methode, die von Unternehmen weltweit im Bereich Innovationsentwicklung angewandt wird, aber auch im hochschuldidaktischen Kontext wahrgenommen wird (Schmidberger & Wippermann, 2017; Gómez, van Eijck, Jochems, 2013). Der Prozess des Design-Thinking wird meist in 6 Stufen eingeteilt: Verstehen, Beobachten, Sichtweise definieren, Ideen finden, Prototypen entwickeln, testen. Angeleitet von speziell ausgebildeten Coaches durchlaufen „interdisziplinäre Teams in speziell eingerichteten und variablen Räumen den [...] Design-Thinking Prozess“ (Seitz 2017:9). Ein Hauptmerkmal ist dabei, dass „der Nutzer voll und ganz im Mittelpunkt des empathischen Herangehens und Entwickelns [steht]“ (ebd.). Design-Thinking als Methode und Prozess wird im Rahmen der Projektwoche und der Ausbildung der Projektutor.innen nicht 1:1 übernommen, sondern sinnvoll in den bestehenden PBL-Ansatz integriert. Die Tutor*innenrolle der Lernprozessbegleitung (Eder & Scholkmann 2011) wird um die Rolle der Tutor*innen als Kreativmotor erweitert. In einer 2-tägigen Tutorenschulung werden Teile des iterativen Prozesses mit den Tutor*innen simuliert und reflektiert und der Einsatz ausgewählter Kreativitätsmethoden (Brainstorming, Einführung Empathy Map, Clustern, Pitch) für die jeweilige Phase diskutiert. So sollen sie befähigt werden, das kreative Potential in ihren Projektteams frühzeitig zur Entfaltung zu bringen und den Teamarbeitsprozess strukturiert einzuleiten.

In diesem Impulsvortrag soll gezeigt werden, wie der kritisch-reflektierte Einsatz von Elementen des in der Wirtschaft bereits weit verbreiteten Design Thinking-Ansatzes in die Ausbildung von Projektutor.innen am Fachbereich BAU integriert wurde und wie sich die Modifizierung der Tutorenrolle auf die Teamarbeit und die Ergebnisse auswirkten. Im Anschluss soll diskutiert werden, inwieweit Design Thinking-Methoden auch auf andere spezifische Tutor.innenqualifizierungen angewandt werden könnten.

Peer-Begleitung heterogener Studierendenteams. Interdisziplinäre Kompetenzentwicklung im Tutor*innentraining des Projekts kompass an der Hochschule Mannheim

von Leonie Trefs und Matthias Bandtel

51|03 126 17.05.19 10:30-12:00Uhr

Die Heterogenität unter Studierenden nimmt in Deutschland zu. An Hochschulen für angewandte Wissenschaften ist sie mit Blick auf die Vielfalt unterschiedlicher Zugangsvoraussetzungen, berufliche Vorerfahrungen und Altersstruktur gar noch stärker ausgeprägt als an Universitäten. Durch Migration und Flucht gewinnen ethnische, kulturelle und religiöse Heterogenitätsdimensionen an Salienz. Mit der wachsenden Heterogenität der Studierenden gehen für Hochschulen einige Herausforderungen einher, wie die Gewährleistung bedarfsgerechter Beratungs-

und individueller Betreuungsangebote. Vor allem jedoch wohnen einer ausgeprägten Heterogenität große Potentiale für ein gemeinsames Lernen mit- und voneinander inne. Peer-Lehr-Lernarrangements eignen sich in besonderer Weise, Heterogenität und Diversity als Chance erfahrbar machen. Wesentlicher Gelingensfaktor hierfür ist ein kompetenzorientiertes Qualifizierungsprogramm, das studentische Tutor*innen in die Lage versetzt, in der Begleitung heterogener Teams situationsbezogen handlungsfähig zu sein.

An der Hochschule Mannheim widmet sich das Projekt kompass der Sensibilisierung von Studierenden für Heterogenität und Diversity. Im Format der interdisziplinären Projektarbeit werden Studierende aller Bachelor-Programme Kleingruppen zugeteilt, die nach Fachzugehörigkeit, Geschlecht und internationalem Hintergrund durchmischt sind. In heterogenen Teams arbeiten sie ein Semester lang gemeinsam an einer aktuellen Themenstellung. Dabei werden sie von Tutor*innen begleitet, die gruppenspezifische Prozesse moderieren, Kommunikation und Reflexion über fachkulturelle Gemeinsamkeiten und Idiosynkrasien stimulieren sowie zur Selbstorganisation motivieren. Auf diese verantwortungsvollen Aufgaben werden die Tutor*innen in einem viertägigen hochschuldidaktischen Qualifizierungsprogramm vorbereitet.

Im Mittelpunkt des Impulsvortrags steht die Frage, auf welche Art und Weise bei der Qualifizierung von Tutor*innen die für die Peer-Begleitung heterogener Studierendenteams notwendigen Werkzeuge vermittelt und Kompetenzen gefördert werden können. Mit besonderem Fokus auf die Heterogenität unterschiedlicher Fachkulturen reflektiert der Vortrag die Voraussetzungen für interdisziplinäre Zusammenarbeit in heterogenen Teams und stößt die Diskussion über Gestaltungsmöglichkeiten von Lehr-Lernarrangements zur Entwicklung interdisziplinärer Kompetenzen im hochschulischen Kontext an. Zunächst wird eine analytische Perspektive an aktuelle hochschuldidaktische Diskurse über Disziplinarität, Interdisziplinarität und interdisziplinäre Kompetenzen und Peer-Learning angelegt. Aus der systematischen Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen werden Erfolgskriterien für Erwerb und Ausbau interdisziplinärer Kompetenzen in der Peer-Begleitung heterogener Studierendenteams abgeleitet. Darauf aufbauend wird die praktische Perspektive am Fallbeispiel des Projekts kompass der Hochschule Mannheim eingenommen, durch welche Maßnahmen das Tutor*innentraining dazu beiträgt, Studierenden den Erwerb und Ausbau interdisziplinärer Kompetenzen zu ermöglichen. Dabei werden sowohl erfolgversprechende Ansätze als auch Optimierungspotentiale vorgestellt. Abschließend werden Handlungsempfehlungen für Konzeption und Weiterentwicklung interdisziplinärer Peer-Lehr-Lern-Formate zur Diskussion gestellt. In der hochschulischen Praxis können diese Lehrenden und Lernenden zu Angeboten mit dem Ziel der interdisziplinären Kompetenzentwicklung Orientierung bieten. Nicht zuletzt möchte der Vortrag einen Beitrag zur weiteren Verständigung über zentrale hochschuldidaktische Konzepte „Interdisziplinarität“ und „Kompetenz“ in der tutoriellen Lehre leisten.

Tutorielle Unterstützung bei Schreib-, Lern-, Arbeitstechniken

Die Ausbildung von Peertutor*innen in der Schreibwerkstatt des Staufer Studienmodells der PH Schwäbisch Gmünd

von Lisa Laber

S1|03 271 17.05.19 10:30-12:00 Uhr

Das Staufer Studienmodell (SSM) der Pädagogischen Hochschule in Schwäbisch Gmünd ist ein innovatives, studiengangübergreifendes Konzept zur Unterstützung selbstgesteuerter Lernprozesse sowie zur Entwicklung fächerübergreifender Schlüsselqualifikationen.

Ein zentraler Bestandteil dieses seit 2012 geförderten QPL-Projekts ist die tutorielle Lehre und Beratung organisiert in der spezifischen Struktur dreier Lernwerkstätten. Studierende werden dort durch (Beratungs-)Gespräche, Feedback und Kompetenzworkshops von ausgebildeten Peertutor*innen rund um das wissenschaftliche Forschen, Arbeiten und Schreiben sowie im Umgang mit Medien bei ihren individuellen Lernprozessen begleitet und bei Bedarf unterstützt. Unter Berücksichtigung der prozessorientierten Schreibdidaktik und personenzentrierter Beratung wird insbesondere in der Schreibwerkstatt das Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ forciert um den Studierenden Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen und auf Augenhöhe, mit klarer Verantwortungszuständigkeit, kommunizieren zu können. In den überwiegend non-direktiven Beratungssituationen sind die gemeinsame Entwicklung von Handlungskonzepten, das Aushandeln von Rollen, Perspektivenübernahme sowie der Umgang mit unterschiedlichen Differenzenerfahrungen unvermeidlich.

Um den heterogenen Studier-, Lern- und Schreibtypen in einem Gespräch über deren Schreib- und Arbeitsprozess professionell begegnen zu können, werden die Peer-Schreibtutor*innen über zwei Semester in grundlegenden Beratungs- und Kommunikationsansätzen sowie schreibdidaktischer Theorie und Praxis in einer Schreibberater*innen-Ausbildung geschult. Die Ausbildung mit einem hohen Anteil von Eigenaktivität und experimentellen Probehandeln hat das Bestreben eine professionelle Haltung der Peer-Schreibtutor*innen zu etablieren. Selbstreflexion und Selbsterfahrungsdokumentation eigener Interaktions-, Schreib- und Leseprozesse sowie die damit verbundene Vergegenwärtigung von Strategien und Lösungsansätzen sind zentrale Elemente. Ferner werden die Aufgaben von Peer-Schreibtutor*innen hinsichtlich der heterogenen Zielgruppe, Phasen im Schreibprozess sowie Textgenres und Herausforderungen im akademischen Kontext im kooperativen Miteinander in der Ausbildung erarbeitet.

In dem Beitrag soll die Schreibwerkstatt, in der mittels Peer-to-Peer-Interaktion individuelle Lern- und Arbeitsprozesse gestaltet, reflektiert und optimiert werden können, in ihrer Organisationsform beleuchtet werden. Ergänzend wird die konzeptionelle Zielsetzung der Ausbildung sowie darin enthaltenen Chancen und Grenzen der Peer-to-Peer-Interaktion skizziert.

Förderung der literalen Kompetenzen durch Einsatz von Tutor*innen und Mentor*innen von *Lars Gußen*

S1|03 126 17.05.19 10:30-12:00 Uhr

Im Rahmen des Qualitätspakt-Lehre-Programms „Starker Start ins Studium“ wurde im Fachbereich Rechtswissenschaft ein breit angelegtes Informations- und Unterstützungsprogramm mit unterschiedlichen Tutorienformaten zur Optimierung des Studieneinstiegs aufgebaut. Parallel wurde eine zu den verschiedenen Einsatzformen passende, fachbereichseigene Tutoring-/Mentoring-Qualifizierung neu konzipiert und modular strukturiert. Der Vortrag erläutert in Teil 1 schwerpunktmäßig die verschiedenen Tutorienformate und die Aufgabenbereiche der Tutor*innen. Teil 2 geht dann kurz auf die Qualifizierungsmaßnahmen ein, die für die verschiedenen Einsatzszenarien angeboten werden.

Allgemein sind Tutorien in der Rechtswissenschaft als typisches Lehr-/Lernformat etabliert, so dass zum Großteil der Vorlesungen begleitende Tutorien stattfinden. Schwerpunkt dieses Formats ist die angeleitete Übung und Vertiefung des Inputs aus der jeweiligen Vorlesungen in kleineren Gruppen. In Frankfurt werden außerdem Studienanfänger in der Rechtswissenschaft während der viertägigen Orientierungswoche durchgängig und während des ersten Semesters als Ansprechpartner*innen von Mentor*innen unterstützt. Schwerpunkte hier sind Studienartinformationen, Studienorientierung, Aspekte der Heterogenität sowie der Akkulturation der Anfänger*innen ins Fach. Als weitere Anlaufstelle für Studienanfänger*innen dient die Fachstudienberatung, in der ebenfalls studentische Tutor*innen/Mentor*innen zum Einsatz kommen. Darüber hinaus werden zu verschiedenen Veranstaltungen aus dem Bereich „Juristische Arbeitstechnik“ Tutorien angeboten. Schwerpunkte sind hier die Heterogenität der Lernvoraussetzungen und die individuelle Förderung der Schreibkompetenz der Studierenden. Hier können Studierende sich in einem offenen Beratungsformat während der laufenden Hausarbeitsphase individuell beraten lassen. Zur Vorbereitung auf die o.g. Formate bietet der Fachbereich ein modular aufgebautes Qualifizierungsprogramm an:

- Mentoringworkshop für Mentor*innen und die studentischen Fachstudienberater*innen
- den Tutoring-Basisworkshop für Tutor*innen ohne oder mit wenig Lehrerfahrung,
- den Tutoring-Vertiefungsworkshop für fortgeschrittene Tutor*innen mit Lehrerfahrung
- Beratungscoaching für Tutor*innen zur Beratung der internationalen Studierenden und für die studentischen Berater*innen des Beratungscafés
- Workshops zu Schreibdidaktik und Schreibberatung für studentische Berater*innen

Die Qualifizierungsmaßnahmen vermitteln allgemein hochschuldidaktische Kompetenzen mit Bezug zur Rechtswissenschaft, die auch ihrer eigenen Ausbildung zugutekommen und u.a. auch als „Schlüsselqualifikation“ vom Justizprüfungsamt (Examensvoraussetzung) anerkannt sind.

1. **Tutor International**
Nadia el Nokraschi; Mohammed Ben Brahim, TU Darmstadt
2. **Förderung der literalen Kompetenzen durch Einsatz von Tutor*innen in der juristischen Arbeitstechnik**
Lars Gußen, Goethe-Universität Frankfurt
3. **Goethe-Lehrerzimmer – Ein Peer-Tutoring-Programm im Lehramtsstudium zur Unterstützung der Studienorganisation**
Lara Jagadics, Goethe-Universität Frankfurt
4. **Die (Hoch-)Schule als postkolonialer Machtraum: Impulse für eine rassismuskritische Lehre**
Lisa Freieck, TU Darmstadt
5. **Study Assistant – Studentische Begleitung zur Teilhabe geflüchteter Menschen an Studium und Ausbildung**
Vanessa Knöll, Goethe-Universität Frankfurt
6. **Peer-Tutoring-Programm des Studiengangs Öffentliche Verwaltung, Hochschule Osnabrück**
Patricia Gozalbez Cantó und Jana Leve, Hochschule Osnabrück
7. **student@school – Besonderheiten in der tutoriellen Ausbildung studentischer Botschafter*innen für den Einsatzort Schule**
Nele Peisker-Hein, Maïke Kirch und Christine Preuß, TU Darmstadt
8. **Heterogenität der Studierenden und Lösungsansätze von Tutor/-innen**
Jenny Rohde, TU Hamburg
9. **Lernen durch Lehren V - Bedarfsgerechte Qualifizierung und Begleitung von Tutor*innen im interdisziplinären Umfeld**
Derman Aygün, Sevim Dylong und Christian Vollrath, TU Darmstadt
10. **Tutorieller Angebote am SchreibCenter**
Vanessa Geuen und Ute Henning, TU Darmstadt
11. **Vielfalt lernen - Vielfalt lehren**
Britta Petersen, Christian-Albrechts-Universität Kiel
12. **Förderung der Leistung und Gesundheit Studierender durch bewegte Kurzpausen.**
Nina Hambalek und Benedikt Pielenz, TU Darmstadt
13. **eMentoring: Studieneinstieg online vorbereiten und begleiten an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe**
Louise Hoffmann, TH Ostwestfalen-Lippe

KI²VA TUTORIELLE LEHRE

Das Projekt „Kompetenzentwicklung durch Interdisziplinäre und Internationale Vernetzung von Anfang an“ fördert Studium und Lehre an der TU Darmstadt. Durch [KI²VA Tutorielle Lehre](#) wird die Qualität und Quantität der tutoriellen Lehre verbessert, indem Tutor*innen Qualifizierungen, bestehend aus Schulungen und Praxisbegleitung, erhalten. Die Tutor*innen entwickeln durch ihr erworbenes Wissen und die reflektierten Erfahrungen in der Lehre soziale, didaktische und fachliche Kompetenzen. Zudem werden Selbstlerneinheiten entwickelt und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, die Tutor*innen betreuen, gezielt auf die Betreuung vorbereitet.

Organisationsteam

Dr. Olga Zitzelsberger

Projektleitung KI²VA Tutorielle Lehre

Dr. Annette Glathe

Mitarbeiterin KI²VA Tutorielle Lehre, Hochschuldidaktische Arbeitsstelle

Patrick Wölfelschneider

Mitarbeiter KI²VA Tutorielle Lehre, Institut für Pädagogik

Dr. Guido Rößling

Mitarbeiter KI²VA Tutorielle Lehre, FB Informatik

Tina Rudolph

Mitarbeiterin KI²VA Tutorielle Lehre, FB Mathematik

Michael Sürder

Mitarbeiter KI²VA Tutorielle Lehre, FB Biologie

Kontaktdaten

Email: tagung2019@kiva.tu-darmstadt.de

Webseite: <http://www.ki2va.informatik.tu-darmstadt.de/>

Fotodokumentation der Veranstaltung

Mit der Anmeldung erkläre ich mein Einverständnis sowohl zur Erstellung von Bildaufnahmen meiner/Person als auch zur Veröffentlichung solcher Bilder im Rahmen der Berichterstattung und Öffentlichkeitsarbeit u. a. auf der Website der Hochschule.

Möchten Sie nicht fotografiert werden, sprechen Sie bitte den/die Fotograf/in an. Vielen Dank!